

III.

Die heilige Syncretica.

Zu der Zeit als die Einsiedler Paul und Anton ganz Egypten mit dem Geruch ihrer Gottseligkeit und Frömmigkeit erfüllten, und alle Wüsten mit Büßern und Betern bevölkerten, landete im Hafen von Alexandrien ein Schiff, und herausstieg eine Familie aus Macedonien, deren großes Gefolge und ansehnliche Reichtümer alles Volk mit Verwunderung betrachtete.

Aber noch mehr staunte alles Volk beim Anblick einer Jungfrau, welche, schöner als eine aufblühende Rose, und Zauber verbreitend gleich dem ersten Funken der Morgenröthe in einem wonnigen Thal, in lange raube Gewänder gehüllt, mit einem Strick gegürtet, mit den Augen am Boden und mit gefalteten Händen, zwischen Vater und Mutter feierlich einerschritt, und von Vater und Mutter und allen Dienern und Dienerinnen mit einer gewissen Ehrfurcht behandelt wurde. Desselben Abends schon war die ganze Stadt voll von dem Gerede: „Sie ist die einzige Tochter des reichsten Großen von Macedonien, eine der wünschenswerthesten Parthien des ganzen römischen Reichs!“

Des Vaters Haus wurde bestürmt von den Schaaren Aller, die gewöhnlich der Zauber der Schönheit anlockt oder der Goldburcht belebt. Die edelsten Männer und Jünglinge des blühenden Alexandrien bewarben sich um die Gunst der jungen Schönen. Umsonst! Schwesterlich mild und freundlich war Syncretica gegen Alle, aber auch gegen Alle gleich verneinend und abweisend, sobald von irdischer Liebe und Hochzeit die Rede wurde.

Ihr Geist war mit Edlerem beschäftigt, ihr Herz schlug einem höheren Bräutigam, ihr Sehnen war nach Anderem gerichtet. Der Ruf der Frömmigkeit und des heiligen Wandels der Einsiedler hatte schon in Macedonien einen wunderbaren Wiederklang in ihrem Herzen gefunden, und ihr jugendliches Gemüth mit einer Art von frommer Eifersucht erfüllt. Im glänzenden Hause des reichen Vaters hatte sie ein Leben der Einsamkeit, der Beschauung, des Gebets und

der Kasteiung begonnen, und unerbittlich streng fortgesetzt. Nach Egypten zu gehen, hatte sie so lange gewünscht und gebeten, bis der Vater das Schiff mit ihr bestiegen hatte. Nun sie da war, trieb es sie mit Allmacht hinweg aus dem Getöse der Stadt und Gewirre der Menschen. Nur die Liebe zu den Eltern hielt sie im väterlichen Hause zurück.

Vater und Mutter waren kurz hintereinander gestorben. Syncretica war die reichste Erbin von Alexandrien und siehe da, sie verkaufte alles, vertheilte alles unter die Armen, und zog mit einer blinden Schwester hinaus, fortan als Einsiedlerinnen in einem Grabe zu wohnen, den Rest des Lebens dem Gebet, der Kasteiung und dem strengsten Wandel zu widmen.

Bald sammelten sich Wittwen und Mädchen um die Fromme, und bestürmten sie mit Thränen um Belehrung und Aufnahme in ihre Nähe. Ihre heilige Demuth und Bescheidenheit verbot ihr lange, als Lehrerin und Meisterin für Andere zu erscheinen. Aber endlich mußte sie nachgeben und widmete sich nun dem neuen Amte mit ganzer Seele. Heute noch kann ihr Unterricht ein Muster, und jede ihrer Lehren ein Spruch der Weisheit genannt werden.

Ihre fromme Gemeinde vermehrte sich täglich und fand der Nachahmer viele außerhalb Alexandrien. Die fast übermäßige Strenge ihrer Lebensweise, ihre völlige Gleichgültigkeit gegen Wind und Wetter und für alle Bedürfnisse des Leibes, zogen ihr im achtzigsten Jahre eine Lungenkrankheit zu, wozu ein Krebs im Gesichte sich gesellte, der, unaufhaltsam um sich fressend, so greuliche Dünste aushauchte, daß ohne Räucherungen und balsamische Kräuter Niemand mehr in ihre Nähe kommen konnte.

Mit unbeschreiblicher Sanftmuth und Geduld ertrug sie dieses schreckliche Leiden. Sie hielt es für eine milde Strafe des Himmels für alle von ihr begangenen Fehler und Sünden; für eine Art von Belohnung wieder, für ein neues Märtyrertum!

Ihrer weinenden Schwester verkündete sie drei Tage zuvor die Stunde ihres Todes, und starb auch, wie sie verkündet hatte. Eine Glorie umstrahlte das Haupt der sterbenden Jungfrau, und diese Glorie ist noch heute sichtbar jedem, der Reinheit, Kraft, Beharrlichkeit des Willens und ein schönes Streben nach dem Höchsten zu würdigen versteht.

Syncretica ist die Patriarchin aller Klosterfrauen.